

Zusammen ist besser als allein

Für Samuel Imboden war immer klar, dass er den Betrieb nicht alleine führen will. Zusammen mit seinem Onkel und seinem Cousin gründete er die Gemeinschaft «agrino». Sein Erfolgsrezept verrät er am diesjährigen Junglandwirtekongress in Zollikofen BE.

Ich wollte den Betrieb nicht alleine führen», erklärt Samuel Imboden. «Ich kannte gar nichts anderes als die Zusammenarbeit, daher fällt es mir wohl auch leichter, mit anderen im Team zu arbeiten.» 1974 gründete sein Vater zusammen mit dessen Schwager eine Betriebsgemeinschaft. Nach der Ausbildung zum Agrotechniker stieg Samuel Imboden 2005 auch in die Betriebsgemeinschaft ein. Seine Erfahrungen teilt er am diesjährigen Junglandwirtekongress in Zollikofen BE mit interessierten Junglandwirten und Junglandwirtinnen.

Jeder hat seinen Bereich

«Anfangs 2013 wurde die bestehende Betriebsgemeinschaft aufgelöst. Ich, sowie mein Onkel Thomas Peterhans und Cousin Niklaus Peterhans machten hier zusammen weiter, der zweite Betrieb spaltete sich ab.» So entstand «agrino». «Wir wollten einen unabhängigen Namen, so kann auch einmal ein Partner mehr dazu kommen.» Wichtig war den Betriebsleitern aber von Anfang an, dass jeder einen «eigenen» Bereich hat, auf dem er Chef ist.

So kümmert sich Samuel Imboden nun um die Milchviehhaltung und Aufzucht, den Ackerbau, die Buchhaltung und Administratives. Josiane betreut die Pferdepension. Thomas Peterhans arbeitet 70 Prozent als Buschauffeur und kümmert sich um den Maschinen und Betriebsunterhalt. Vroni macht Schule auf dem Bau-

ernhof und Thomas pflegt 30 Bienen-völker.

«Anfang 2015 konnten wir einen zweiten Betrieb kaufen», so Samuel Imboden. Auf dessen Fläche betreut Niklaus Peterhans heute 30 Mutterkühe. Marcia kümmert sich um den Fleischverkauf: Rund ein Drittel wird ab Hof vermarktet.» Niklaus betreut die Biogasanlage und verrichtet diverse administrative Arbeiten.

«Es ist ideal so, Thomas ist relativ viel auswärts und Niklaus und ich haben je einen Hof, den wir betreuen», so Imboden. Streitereien wird mit dem System vorgebeugt. Auch Gespräche sind wichtig: «Jeden Montag sitzen wir drei Betriebsleiter zusammen und besprechen Aktuelles und das Wochenprogramm.» Einmal pro Monat sitzen dann alle zusammen.

Stunden genau erfassen

Beim Kauf des zweiten Betriebes zeigten sich deutlich die Vorteile einer Gemeinschaft, denn dieser musste zum Verkehrswert erworben werden. «Ein Junglandwirt alleine hätte nie so viel Geld von der Bank erhalten, mit dem zweiten Betrieb als Sicherheit war dies aber möglich», so Samuel Imboden.

«Heute haben wir keine Betriebsgemeinschaft mehr, sondern eine Personengesellschaft», erklärt Imboden. So standen keine neuen Verträge an, als der zweite Betrieb dazu kam.

Jeder der auf dem Betrieb mitarbeitet, schreibt die Stunden auf.

Die drei Betriebsleiter vermerken auch die Zeit, welche sie auswärts arbeiten. Das Geld aus auswärtigen Arbeiten fliesst ebenfalls in den Betrieb. «Den Frauen und Angestellten werden die Stunden ausbezahlt», so Imboden. Der restliche Gewinn wird Ende Jahr auf die drei Betriebsleiter aufgeteilt. Der Anteil, der jeder erhält, richtet sich nach den geleisteten Arbeitsstunden pro Jahr.

In jedem Bereich einen Profi

«Ein Familienbetrieb, das hört sich immer schön und gut an», erklärt Samuel Imboden. «Sobald man diversifiziert oder Angestellte hat, braucht man zusätzliche Versicherungen und vieles mehr, und man sollte nicht mehr nur im landwirtschaftlichen Bereich ein Spezialist sein.» Seiner

Junglandwirte-kongress

Am diesjährigen Junglandwirte-kongress in Zollikofen BE erklärt unter anderem Samuel Imboden, wieso er sich für eine Zusammenarbeit entschieden hat. Daneben stehen am 21. Januar viele spannende Referate und ein Workshop auf dem Tagesprogramm. Weitere Informationen und ein Anmeldeformular ist unter www.junglandwirte.ch zu finden.



Betriebsspiegel der Familien Imboden und Peterhans

Gemeinschaft agrino, Remetschwil AG. Auf dem Bild (v.l.n.r.): Samuel Imboden, Niklaus und Marcia Peterhans mit Anouk. Nicht auf dem Bild: Josiane Imboden, Thomas und Vroni Peterhans

LN: 61 ha

Kulturen: Winterweizen und Dinkel zur Saatgutproduktion, Zuckerrüben, Kartoffeln, Mais, Zuckermais, Sonnenblumen, Raps

Tierbestand: 40 Milchkühe, 12 Rinder und Kälber, 30 Mutterkühe mit Kälbern, ein Stier, vier Pensions-Pferde, zwei Ponys, 30 Bienenvölker

Weitere Betriebszweige:

Biogasanlage, Photovoltaikanlage

Arbeitskräfte: Die drei Betriebsleiter und ihre Frauen, Walter und Theres Imboden, ein Zivildienstler und ein Lehrling, sowie gelegentlich Tagelöhner und Praktikanten.

www.agrino.ch

Meinung nach ist das für eine Person zu viel. «Das ist bei uns ideal, wir können die Arbeit auf sechs Personen aufteilen. Jeder kann sich in einem Bereich spezialisieren und so muss nicht jeder alles ganz genau kennen und können.»

Die Gemeinschaft bietet auch mehr Flexibilität: «Braucht ein Nachbar Hilfe, kann fast immer jemand einspringen.» Wäre einer alleine auf dem Betrieb, wäre das undenkbar. «So ergeben sich immer wieder neue Möglichkeiten und teils Gegengeschäfte.»

Zwangsferien und Wochenende

Jedes zweite Wochenende haben die Betriebsleiter frei: «Ein Wochenende arbeite ich mit dem Lehrling zusammen, das andere übernehmen Niklaus und Walter.» Jeder Betriebsleiter

hat pro Jahr drei Wochen Ferien zu gute. «Mindestens zwei müssen bezogen werden», so Samuel Imboden.

Zieht man eine Gemeinschaft in Betracht ist es laut Imboden das Wichtigste, dass genügend Arbeit und Einkommen vorhanden ist. «Hat man wenig zu tun, kann man zwar viel frei machen, aber stimmt das Einkommen nicht, gibt es sofort Diskussionen.» Und Niklaus Peterhans ergänzt: «Es ist meiner Meinung nach sinnvoller, zwei sich ergänzende Betriebe zusammenschliessen als zwei gleiche, denn dann kommt man sich mehr in die Quere.»

| Tamara Wülser

Weitere Informationen:

www.agrino.ch
www.junglandwirte.ch